

Das Jubiläumsjahr in der Rückschau

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein intensives Jahr liegt hinter uns. Im Flug ging es vorüber. Eben erst, so will mir scheinen, haben wir an dieser Stelle getitelt: «Ein Jubiläum ist anzukündigen». Dabei liegt ein volles, ja vollgepacktes Jahr dazwischen. Was wir seither nicht alles erlebt haben...

Wir haben engagierte theologische Debatten über die Frage nach Gott geführt. Angestossen und begleitet wurden wir dabei durch die heisse These von Thomas Ruster. Mit ihm debattierten an einer Seminartagung Dozentinnen und Dozenten aus unserem *Studiengang Theologie*. Über 50 Leute diskutierten engagiert mit. Hautnah konnte erlebt werden, wie spannend Theologie sein kann – gerade wenn unterschiedliche Sichtweisen miteinander ins direkte Gespräch kommen. Weitergeführt haben wir diesen Disput im September mit den Dozenten und Kursleiterinnen – unter kompetenter Begleitung durch Rudolf Englert. Bei beiden Veranstaltungen wurde disputiert und gestritten – nicht um Belanglosigkeiten, sondern, mit Verlaub, um die (theologische) Wurst! Und so liess sich viel Neues entdecken und lernen.

Umso erfreuter sind wir, dass es uns gelang, aus diesen beiden theologischen Tagungen ein Jubiläumsbuch zu veröffentlichen. Dieses liegt nun vor und zeugt davon, wie wir Theologie und theologische Bildung verstehen: als kontroverses Ringen um die letzten Fragen des Lebens und Glaubens. Das Buch kann zu günstigen Konditionen erworben werden (beachten Sie dazu Seite 9).

Der thematische Schwerpunkt im Jubiläumsjahr zog sich aber auch in unserer Kurszeitung durch. Zur Gottesfrage brachten wir Impulse Karl Rahners und der feministischen Theologie; wir benannten Brennpunkte und gaben so Anstösse zur persönlichen Vertiefung.

Daneben haben wir unseren Auftritt verändert. Im Hinblick auf unsere Zukunftsfähigkeit musste vieles moderner werden. Bewährte Namen wurden ersetzt. Ein Risiko zweifellos, aber auch eine Chance. Inzwischen haben Sie sich bestimmt schon etwas daran gewöhnt. Für uns ist noch immer vieles ungewohnt geblieben. Und ganz bestimmt haben Sie bemerkt, dass wir in der ersten Nummer mit dem neuen Layout einiges noch nicht ganz im Griff hatten... Ah, doch nicht? Da sind wir aber froh. – Das eine oder andere wird in dieser Nummer nachgebessert. Und wir werden versuchen, auch in der Zukunft uns lernfähig zu zeigen...

Und schliesslich haben wir vor Monatsfrist ein rauschendes Jubiläumsfest gefeiert. Einiges dazu können Sie in dieser Kurszeitung finden (bes. Seite 3f und 14) – und zwar in Text und Bild. Darüber hinaus können Sie sich aber auch über unsere Homepage informieren. Dort finden Sie einige Beiträge von Radio kath.ch, die sie anhören oder herunterladen können. Verfügbar ist dort ab Mitte Dezember auch der Festvortrag von Thomas Ruster (wichtige Ausschnitte davon siehe Seite 5-8). Und wie wir es inzwischen von Professor Ruster gewohnt sind, vertritt dieser wiederum pointierte Thesen, die zum Nachdenken und zum Disputieren förmlich einladen.

Dies hat uns zu einer letzten Neuerung im Jubiläumsjahr veranlasst: einem Diskussionsforum auf unserer Internetseite (Näheres dazu Seite 2). Wir freuen uns, wenn Sie rege davon Gebrauch machen.

Nun, gegen Ende dieses ereignisreichen Jahres, sind wir zwar etwas müde, wie unser Rektor treffend bemerkte (siehe Seite 4), aber um viele Erfahrungen, Begegnungen, Erinnerungen und Kontroversen reicher. Das wirkt noch lange nach und beflügelt uns für die anstehenden Aufgaben.

Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, danken wir für Ihr Mittragen und für all die vielen Feedbacks und Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung. Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gesegnetes Neues Jahr.

Felix Senn und das Team theologiekurse.ch

Inhalt

<i>Mitteilungen der Geschäftsstelle</i>	2
<i>Rückblick auf das Jubiläumsfest</i>	3
<i>Jubiläumswort des Rektors</i>	4
<i>Der Festvortrag in Auszügen</i>	5
<i>Das Jubiläumsbuch – ein einmaliges Angebot</i>	9
<i>Studiengang Theologie Vorschau auf das Sommersemester 2005</i>	10
<i>Bibel verstehen 2004/05</i>	
2. Trimester	
<i>Abendkurse</i>	11
<i>Wochenendkurs</i>	12
<i>Gott und Welt verstehen 2004/05</i>	
2. Trimester, <i>Abendkurse</i>	13
<i>Festimpressionen</i>	14
<i>Weihnachten in der Literatur – Buchtips</i>	15
<i>Besinnung zu Weihnachten</i>	16
<i>Impressum</i>	16

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Neu im Sekretariat der Glaubenskurse: Rita Schirmer-Braun

Am 1. Dezember hat *Rita Schirmer-Braun* aus Romanshorn die Stelle als Sachbearbeiterin bei den Glaubenskursen und als Buchhalterin bei uns angetreten.

Schon während ihrer Zeit als Familienfrau und Mutter von 2 Kindern kam Rita Schirmer mit den Kernthemen unseres „Geschäfts“ in Kontakt: 1987 besuchte sie das Schweizerische Soziale Seminar, 1991-1994 den Katholischen Glaubenskurs in Weinfelden und anschliessend den Ausbildungsgang zur nebenberuflichen Katechetin. Ihre kaufmännische Grundausbildung und ihre fundierten Kenntnisse

und Erfahrungen in der Buchhaltung kommen unserem Kurswesen sehr zugute – und darüber hinaus vielleicht auch ihr journalistisches Flair als Korrespondentin für verschiedene Zeitungen und ihr freizeitliches Engagement für „grüne Politik“ in ihrer Wohnregion.



Wir freuen uns über die neue sympathische Teamkollegin und hoffen auf eine lange und gute Zusammenarbeit!

Neu auf unserer Internet-Homepage: Diskussions-Forum

Als letztes Renovations-Projekt im Jubiläumsjahr 2004 soll um die Jahreswende herum auch noch unsere Internet-Homepage aufgefrischt und ergänzt werden.

Dazu gehört ganz neu eine Rubrik «Diskussions-Forum», welche zu interaktivem Meinungsaustausch und möglichst auch lebhaftem Disputieren einlädt. Dies dürfte speziell in Bezug auf unsere Themenbeiträge in den Kurszeitungen aktuell und interessant sein.

So sind wir schon jetzt gespannt auf Echos und Erwidern zum Jubiläums-Festvortrag von Prof. Thomas Ruster und auf Diskussionen darüber. (Auszugsweise finden Sie den Vortrag auf S. 5-8 in der vorliegenden Kurszeitung; vollständiger Vortragstext zum Herunterladen von der Homepage ca. ab Mitte Dezember).

Ein grosses Dankeschön an unsere Werber: Roland Kiefer (Konzept) und Fredy Schmohl (Grafik)

Der moderne und farbige Auftritt, mit dem wir uns heute durch unsere Prospekte und Inserate, unsere Skripten und Kursordner, durch die Kurszeitung und übers Internet, auf Briefschaften, Verpackungen u.a.m. präsentieren, ist sehr massgeblich durch die Begleitung und Unterstützung unserer beiden Werbeberater zustande gekommen. Innert der letzten 4 Jahre hat uns Roland Kiefer – Ehemann unserer *TKL*-Sekretärin – Schritt für Schritt, umsichtig und einfühlsam neue Gestaltungsideen, Titel- und Textfassungen beliebt gemacht und auch zu mutigen Änderungen gelockt. Neben seiner konzeptuellen Beratung schätzen wir sein grosses Talent als Texter. Sein Grafiker-Kollege, Fredy Schmohl, überraschte und gewann uns immer wieder mit seinen Bild- und Grafikentwürfen. Wir sind sehr glücklich über diese kreative und auch freundschaftliche Zusammenarbeit und danken den Beiden dafür ganz herzlich!

Abschied von einem langjährigen *TKL*-Dozenten: Prof. Dr. phil. Arpád Horváth

Am 12. Oktober 2004 ist in seiner Heimat Ungarn Prof. Dr. Arpád Horváth im Alter von 70 Jahren gestorben. Er reiste seinerzeit als Flüchtling in die Schweiz ein, war lange Jahre Kantonsschullehrer und Philosophiedozent an der Theologischen Fakultät und wurde schliesslich Professor und Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern. Zwischen 1979 und 1991 unterrichtete er beim Theologiekurs *TKL* im Fach Philosophie in Zürich und Luzern sowie im Fernkurs. Arpád Horváth wird den vielen *TKL*-Absolvent/innen jener Zeit als ungewöhnlicher und eigenwilliger Denker und als höchst begnadeter Lehrer in Erinnerung bleiben. Er verstand es meisterlich, die komplexen Zusammenhänge und Modelle philosophischen Suchens und Denkens anschaulich und verständlich zu vermitteln. Sein umfangreiches Lehrskript ist noch heute in den Philosophievorlesungen im Einsatz. – In dankbarem Gedenken wünschen wir dem Verstorbenen Gottes ewigen Frieden.

Ernst Ghezzi

Das Jubiläumsfest 50 Jahre Theologie für Laien – Rückblick auf eine würdige Feier

Jubiläumsfeiern gehen notgedrungen mit einer Rückschau einher: Wie war es vor 50 Jahren, wie hat alles angefangen, was hat sich verändert, wo stehen wir jetzt? Die ganze Geschichte des TKL hat Ernst Ghezzi in einer interessanten Chronik während des Jubiläumsjahres in der Kurszeitung aufgerollt. So blieb uns am Jubiläumsfest wirklich nur das Feiern. Und es war ein Feiern mit Musik, Festvortrag, gemeinsamem Mahl und abschliessender Eucharistiefeier, wie an einem grossen Familienfest.

Und dazu strömten die Menschen in Scharen. Wir durften über 120 ehemalige und aktive, sichtlich gut gelaunte TKL- und KGK-TeilnehmerInnen, Glaubenskursleiterinnen und -Leiter sowie Dozentinnen und Dozenten des TKL, geladene Gäste sowie Bischof Paul Vollmar vor dem Foyer St. Anton in Zürich begrüessen. Ein reger Austausch von «weiss du noch und warst du nicht» musste brutal unterbrochen (mit TKL-Glöggli) und aufs gemeinsame Mahl verschoben werden, um den Musikern Gehör zu verschaffen. Virtuos und einfühlsam spielend, verbreiteten sie die heitere und doch festliche Stimmung, die während des ganzen Tages anhielt.

Der anschliessende Festvortrag von Thomas Ruster gab beim Apéro Anlass zu intensiven Diskussionen und machte gluschtig auf die Festschrift, die aufgrund der Jubiläumstagung im März entstanden ist. Aber Denken und Diskutieren machen hungrig. So nahmen alle im liebe-



voll vom Hauswartehepaar und unserer Präsidentin dekorierten Saal Platz und harrten der Speisen und Getränke, die da kommen sollten. Die Köche von St. Anton gaben sich Mühe, die grosse Schar zur Zufriedenheit aller zu verköstigen. Dem grossen Lärmpegel zufolge herrschte ein reger Gedankenaustausch. Und zwischen den Gängen kamen die Vertreter der verschiedenen Institutionen zu Wort. Launige Grussadressen, von deren Witz und Gehalt sich mancher Zürcher Zunftmeister eine Scheibe abschneiden könnte, erheiterten die Gäste. Normalerweise sind solche Reden eher langweilig und gipfeln in der Bemerkung: «ich schliesse mich meinem Vorredner an...».

Eine Flamenco-Gruppe brachte leidenschaftlich wieder etwas Schwung in die Sache, denn nach Essen und Wein dürfte da und dort eine wohlige Müdigkeit die Aufnahmefähigkeit ein wenig getrübt haben. Mit etwas Wehmut, dass alles schon vorbei sein sollte, brach man auf und liess die Stille in der nahen Kirche auf sich wirken.

Im anschliessenden Gottesdienst – wiederum umrahmt von festlicher Musik – war eine ganz starke Gemeinschaft zu spüren. Menschen, die miteinander unterwegs sind auf der Suche nach Gott, die geschwisterlich – so Bischof Vollmar – einer Sache dienen, auch wenn der Weg nicht immer einfach ist. Aber als mündige Christen «aufrecht stehend in Gottes Hand», so Felix Senn in der Meditation nach einem Bild von F. Gehr, sind wir gefordert, «jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt» (1 Petr 3,15).

Die grosse Begeisterung und das positive Echo zeigen uns, dass es ein lustvolles und im wahrsten Sinne des Wortes gelungenes Fest war. Ein Fest, das sich nachhaltig in unserem Team-Alltag breit macht und uns getrost in die Zukunft blicken lässt, das uns zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Der heilige Geist brauste zwar nicht durch den Saal, aber sein Hauch war zu spüren.

Marianne Kiefer



Jubiläumsfeier – Schlusswort des Rektors

Liebe Festgemeinde,

Wer zuletzt redet, versehe sich, ob er noch etwas zu sagen hat, was noch nicht ausgesprochen wurde. Der heutige Tag ist Höhepunkt und zugleich Abschluss eines ereignisreichen und in jeder Beziehung aufwändigen Jahres. In Abwandlung eines Herbstgedichtes von Rainer Maria Rilke können wir Bilanz ziehen und sagen: *«Herr, es ist Zeit, das Jubiläum war sehr gross...»*. Wir hatten ein Symposium, eine anregende Seminartagung, woraus ein gelungenes Buch entstand. Statements zum Jubiläum erschienen, es wurden Interviews gegeben. Das Kürzel TKL – das hat sich einmal mehr erwiesen – war ein bekanntes Markenzeichen, das Qualität verbürgt. Nun sind alle ein bisschen müde. Das Leitungsteam an der Neptunstrasse hat Hervorragendes geleistet. Die Räume des Sekretariats wurden in den vergangenen Monaten einer baulichen Renovation un-



terzogen. Zu dieser «Perestroika» gesellte sich eine Umstellung und Namensänderung unserer «Firma». «theologiekurse.ch»: So lautet das neue Logo. Ich nehme daraus nur den «Punkt». Ein Schlusspunkt soll meine Rede sein, dementsprechend kurz.

Wir beenden eine beachtliche Wegstrecke und gehen weiter. Wenn es etwa in Grussadressen oder Kommentaren hiess, 50 Jahre TKL seien eben wie bei allen Institutionen von Hoch und Tief begleitet gewesen, so muss ich dem widersprechen. Die 50 Jahre Theologiekurse für Laien waren eine ununterbrochene einmalige und einzigartige Erfolgsgeschichte. Wir haben alle Krisen und Wendepunkte erfolgreich integriert. Diverse innerkirchliche Flauten oder gar Abstürze und hierarchische Betriebsunfälle brachten die Nachfrage nach unseren Kur-

sen nicht ins Wanken. Gesellschaftliche Krisen und Kritik an allem und jedem stellte das, was wir zu bieten hatten, nicht in Frage. Gewiss, unsere Institution ist frei. Niemand kann uns verbieten. Wir brauchen kein bischöfliches «Placet» für unsere Dozenten und Dozentinnen, kein «Nihil obstat» für unsere Skripten. Wir pflegen in unseren Lehrveranstaltungen die «Parrhesia», d.h. wir geniessen die Redefreiheit. Wir erfreuen uns einer theologischen «parlamentarischen Immunität». Trotzdem, wir bewegen uns nicht als unverbindlich Suchende und frei schwebend über Gott und die Welt Redende. Wir betreiben Liberalität mit Spiritualität und Tiefgang. Der TKL war nie oberflächliche Schmalspur. Theologie für Laien bedeutete keine leichtfüssige Theologie, für simple Kostgänger mundgerecht zubereitet. Sie war und bleibt anspruchsvoll. Nur so ist sie auch ansprechend, aus dem theologischen Labor fürs Leben aufbereitet. Unsere Kundschaft ist zudem höchst mehrheitlich kirchlich eingebunden oder gar berufsmässig in der Kirche tätig, sei es als Laien oder auch als Priester, die wir unaufdringlich auf den Weg gewiesen haben. Wir dozieren die Theologie der katholischen Kirche, eine kirchliche Dogmatik. Wir wissen uns angebunden an die Kirche. So wollten wir den Abschlussgottesdienst dieser Feier auch mit einem Bischof begehen. Gelegentlich könnten unsere deutschschweizerischen Bischöfe auch vermehrt Zeichen der Anerkennung aussenden. Wir hätten es wahrhaftig verdient. Sie profitieren von uns mehr, als ihnen bewusst ist. Liebe Bischöfe, tragt Sorge zu uns. Ihr braucht uns. Wir brauchen Euch zwar auch, und es liegt uns am Herzen in Frieden und Einheit mit Euch zu stehen. Bischöfe wird es immer geben, aber ob es vom Volk Gottes immer genug geben wird, das ist eine andere Frage.



Die deutschschweizerische katholische Landschaft ist ohne TKL und Glaubenskurse gar nicht denkbar. So wird es, davon bin ich überzeugt, auch bleiben. Das Erfolgsrezept bleibt das alte. Geben wir fürderhin weiter, was wir erarbeitet, durchdacht und meditiert haben.

Albert Gasser, Rektor

Das unterscheidend Christliche und die christlichen Unterscheidungen – Über Gott und Götter heute

Der Festvortrag in Auszügen

Im folgenden bringen wir Auszüge aus dem Festvortrag von Professor Dr. Thomas Ruster an unserer Jubiläumsfeier vom 6. November 2004. Die Platzverhältnisse erlauben es uns leider nicht, den Vortrag integral abzudrucken. Er kann aber ab Mitte Dezember (zusammen mit einem kurzen Kommentar der Studienleitung und den Literaturhinweisen in den Fussnoten) auf unserer Homepage www.theologiekurse.ch heruntergeladen oder auf unserem Sekretariat (gegen eine kleine Spesengebühr) bestellt werden. Auf der Homepage können Sie Ihre Meinung dazu zur Diskussion stellen.

1. Was ist mit den christlichen Unterscheidungen?

Es gibt sicher immer wieder und heute ganz besonders Anlass, nach dem *unterscheidend Christlichen* zu fragen. Aber eine über 100jährige theologische Debatte zu diesem Thema bzw. zur Frage nach dem *Wesen des Christentums* hat gezeigt, dass es nicht möglich ist, etwas Bestimmtes, d.h. einen bestimmten Inhalt als das Unterscheidende und Wesentliche des Christentums anzugeben. Jeder inhaltlichen Behauptung kann widersprochen werden und ist widersprochen worden, und oft genug sind diese Wesensdefinitionen oder auch *Kurzformeln des Glaubens* nur Widerspiegelungen ganz partikularer, zeitgebundener Standpunkte und Interessen gewesen. Was ist da nicht alles, seit Harnacks „Wesen des Christentums“ aus dem Jahr 1900, als wesentlich und unterscheidend christlich ausgegeben worden; schon die Vielfalt der Positionen führt das Unternehmen ad absurdum.¹ Für uns Theologen folgt daraus übrigens eine gehörige Portion Bescheidenheit. Die Vorstellung, nach dem Ende der kirchenamtlich-dogmatischen Definitionsgewalt über den Glauben sei es Sache der Theologen, den Glauben zu bestimmen, ist nicht länger zu halten...

Wenn ich mich dennoch wieder an das Thema des *unterscheidend Christlichen* herantraue, dann aus einem

ganz anderen Interesse heraus. Ich frage nicht nach Inhalten, sondern nach Unterscheidungen. Ich setze voraus: Das unterscheidend Christliche ist die Art des christlichen Unterscheidens. Zu fragen ist: Unter welchen Unterscheidungen beobachten Christen ihre Umwelt, welchen Unterscheidungen verdankt sich ihre Wirklichkeitskonstruktion? Dabei kann und muss offen bleiben, wie die Unterscheidungen jeweils inhaltlich gefüllt werden. Die Inhalte können wechseln, aber die Zwei-Seiten-Form der Unterscheidung bleibt.

Diese Voraussetzung mache ich mit der Systemtheorie. Nach dieser gilt für alle Systeme, vom Einzeller angefangen bis zum komplexen sozialen System, dass sie sich bilden, indem sie eine Differenz zur Umwelt herstellen. Beim Einzeller, bei allen lebenden oder biologischen Systemen ist diese Differenz mit der Haut gegeben... Bei sozialen Systemen, also bei solchen, deren Operationsweise Kommunikation ist, wird die Differenz zur Umwelt durch eine bestimmte Art der Wirklichkeitsbeobachtung hergestellt, also durch bestimmte Unterscheidungen, in denen die Wirklichkeit beobachtet wird...

In Bezug auf das Christentum ist also nun zu fragen: Operiert es nach einem eigenen, von anderen Systemen unterschiedenen Code, oder scheint es nur noch zu existieren, ist aber in Wirklichkeit längst von anderen Codierungen überformt? Stehen von den Kirchen nur noch die Fassaden? Wie steht es um die christlichen Unterscheidungen?

Ich greife einige Unterscheidungen heraus, die für das System Christentum typisch zu sein scheinen, und frage, ob sie heute noch leitend sind für christliche Wirklichkeitsbeobachtung. Wie beobachten Christen ihre Umwelt, d.h. konkret die Menschen, mit denen sie es zu tun haben? – Zum Beispiel:

religiös/nicht religiös

Dass Religion zur Grundausstattung des Menschen gehört, dass Menschen unausweichlich religiös sind, in welchen Formen auch immer, das dürfte doch wohl feststehen.

Glauben an Gott/kein Glauben an Gott

Es darf doch als der Ertrag der „anthropologischen Wende“ in der Theologie angesehen werden, dass der Mensch immer schon auf jenes dunkle, ungreifbare Geheimnis seines Lebens bezogen ist, das wir Gott nennen. Hier kann also nicht mehr unterschieden werden.

Glauben an den wahren Gott/Glauben an falsche Götter

Zwar kennen wir immer noch die falschen Götter, nämlich dann, wenn etwas Irdisches, Begrenztes zu Gott gemacht wird, aber man darf nicht mehr behaupten, die Götter der anderen Religionen seien falsche Götter oder Götzen. Diesbezüglich bekennt man sich zum religiösen

Pluralismus, und dies um so eher, als wir um die fatalen Konsequenzen eines absoluten religiösen Wahrheitsanspruchs – Stichwort Monotheismus und Gewalt – wissen...

Zum Heil erwählt/verdammt

Für die augustinische Prädestinationslehre macht sich heute keiner mehr stark! Theologen haben übrigens den „Abschied vom Teufel“ längst vollzogen und versichern: „In der Hölle brennt kein Feuer.“

Getauft/ungetauft

Die Taufe ist, wo es sie noch gibt, ein schönes Fest; aber wer glaubt denn noch an die Heilsnotwendigkeit der Taufe? Wer sieht noch in der Menge der Ungetauften die *massa damnata non baptizata*?

Man könnte noch viele andere Unterscheidungen hinzufügen, die ihre orientierende und wirklichkeitserschließende Kraft für Christen verloren haben...

Es geht mir hier nicht um eine konservative Kritik an Theologie und Kirche, die etwa die Entwicklung der letzten Jahre wieder rückgängig machen und alle genannten Unterscheidungen wieder in Kraft setzen will. Mir kommt es nur auf die Feststellung an, dass die vormals systemkonstituierenden Unterscheidungen, die Unterscheidungen, mit denen Christen ihre Umwelt in spezifischer Weise beobachteten, praktisch alle aufgegeben worden sind, wenn sie auch hie und da noch von einzelnen gepflegt werden...

2. Die Unangepasstheit des Christlichen

Fragt man nun, wie es dazu gekommen ist, so ist sicher zuerst auf Nicht-Anschlussfähigkeit der christlichen Unterscheidungen in der außerchristlichen Umwelt zu verweisen, die sich im Zuge von Aufklärung und moderner wissenschaftlich-technischer Welt ergeben hatte. Konkret: Gegenüber der Evolutionstheorie hat(te) es der biblische Schöpfungsglaube mit seiner Unterscheidung von Schöpfer und Geschöpf schwer, gegenüber dem neuzeitlich-aufgeklärten Menschenbild war Röm 3,23 (*Alle haben gesündigt* – also die Unterscheidung in Sünder und die, die den Glanz und die Ehre Gottes haben) kaum mehr zu vermitteln. Die christlichen Unterscheidungen – allen voran die von Natur und Gnade, die die neuzeitliche Begrenzung auf die natürliche und erkennbare Welt mit ihren Daseinsbedingungen fundamental in Frage stellte – konnten in der Umwelt des Christentums nicht mehr kommuniziert werden. Das „System“ Christentum fand sich zunehmend umweltunangepasst vor, und das schuf Probleme...

Meine (erneute) Suche nach den christlichen Unterscheidungen ist keine theologische Fingerübung, sondern der Versuch, mit dem christlichen Glauben eine Alternative gegen die Mächte des Todes und des Verder-

bens zu finden. Es sind, so meine ich und werde ich zu zeigen versuchen, diese Unterscheidungen, mit denen eine Befreiungstheologie für heute zu formulieren ist.



3. Das Versagen des Wirtschaftssystems

Wenn ich von den Mächten des Todes und des Verderbens spreche, dann meine ich damit ganz konkret unser heutiges Wirtschaftssystem. Es liegt mir fern, die Wirtschaft zu dämonisieren und zu einer widergöttlichen Macht zu stilisieren; ich weiß wohl: es geht hier um ganz nüchterne Abläufe, um die Funktionsweise einer am Warenaustausch orientierten Wirtschaftsform, die sich mit dem Medium Geld ein ideales Mittel geschaffen hat, um die Grenze zwischen Haben und Nichthaben auf eine schnelle und effektive Weise zu kreuzen. Aber ebenso nüchtern muss festgestellt werden: Dieses unser Wirtschaftssystem versagt. Es erfüllt nicht die Funktionen, die ein Wirtschaftssystem für die Gesellschaft zu erfüllen hat. Der Referenzrahmen für die Beurteilung seiner Funktionalität ist die Weltgesellschaft, wie es einer globalisierten Wirtschaft entspricht. Ein Wirtschaftssystem hat die materiellen Güter so zu verteilen, dass eine Versorgung der Bevölkerung gewährleistet ist, und es hat für eine gewisse Zukunftssicher-

heit zu sorgen.⁷ In beiderlei Hinsicht versagt unser Wirtschaftssystem. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt unter dem Existenzminimum, Tendenz stark steigend, und die Zukunft haben wir in Gestalt der Kredite schon zu einem sehr großen Teil verbraucht. Unseren Nachkommen hinterlassen wir geplünderte Ressourcen und eine riesige Schuldenlast. – Das Wirtschaftssystem versagt nicht nur, es ist auch extrem umweltunangepasst. Es produziert laufend negative Effekte und gibt sie an die Umwelt (die Natur, die Menschen, andere Systeme) ab. Die Wirtschaft zeigt sich unfähig, ihre negativen Auswirkungen zu vermeiden oder auch nur zu internalisieren; dies hat das Scheitern der Politik der Nachhaltigkeit unzweideutig erwiesen.⁸ – Zu bemerken ist ferner: die Ineffektivität und die Destruktivität der Wirtschaft ist kein (vorübergehendes) Krisenphänomen, sondern beide Momente sind mit dem Bestehen der kapitalistischen Wirtschaftsweise von Anfang an verbunden. Der Reichtum, den diese Wirtschaft geschaffen hatte, war immer nur der Reichtum einiger weniger auf Kosten sehr vieler; diese Wirtschaft hat immer arm gemacht und ihre Umwelt geschädigt.⁹ Es ist, nach den Worten Niklas Luhmanns, der Erfolg der Wirtschaft, der Gesellschaft und Natur gefährdet, nicht ihr Misserfolg.¹⁰ Dieser Erfolg ist aus Gründen, die mit dem Geldsystem und insbesondere mit dem Zins zusammenhängen, an ständiges Wirtschaftswachstum gebunden. Eine ineffiziente und destruktive Wirtschaft muss ständig wachsen, um überhaupt noch weiter operieren zu können, und schadet durch ihr Wachstum, durch die vermehrte Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der Arbeitskraft (bis hin zur Ersetzung der Menschen durch Maschinen), durch Senkung des Lohnniveaus bis unter das Existenzminimum, durch die Gewalt, die durch die zunehmend härtere Konkurrenz in die Welt kommt, immer mehr. Und doch ist es so, dass unsere Gesellschaft von diesem System abhängig zu sein scheint, dass Alternativen so gut wie gar nicht erwogen werden, dass in Politik und Medien auf weiteres Wirtschaftswachstum gehofft wird, obwohl uns Schlimmeres gar nicht passieren kann.

Spätestens hier ist klar, dass das System der Wirtschaft auch anders beobachtet werden muss als es gemeinhin geschieht. Es braucht eine Beobachtung, die dieses Wirtschaftssystem nicht für unvermeidlich und nicht für unentrinnbar hält. Eine Beobachtung also, die den religiösen Schein, der mit der schicksalhaften Ergebnisheit und Abhängigkeit gegenüber der Macht der Wirtschaft

einhergeht, zerstört. In einem Wort: Es braucht eine biblische Beobachtung. Und hier ist nun der Ort, von den christlichen Unterscheidungen zu reden.

4. Biblische Unterscheidungen in Anwendung auf das Wirtschaftssystem

Die erste Unterscheidung, die gegen das Wirtschaftssystem zur Geltung zu bringen ist, ist die zwischen *Erde und Himmel*. Sie ist im ersten Satz der Bibel und auch im ersten Satz des Glaubensbekenntnisses ausgedrückt. Biblisch kann zwischen der Erde als dem uns vertrauten und zugänglichen, bestimmbaren Teil der Welt und dem Himmel als dem uns unzugänglichen und unbestimmbaren Teil der Welt unterschieden werden.¹¹ Diese Unterscheidung speist sich aus der Betrachtung der Verhältnisse zwischen der Erde und dem physikalischen Himmel, dem Firmament, sie ist aber auch auf andere, unsichtbare Himmelsmächte anzuwenden. Die Wirtschaft gehört zur Zeit offenbar zu den himmlischen Wirklichkeiten, denn es gelingt nicht, sie zu beherrschen; vielmehr beherrscht sie die Gesellschaft und die Menschen. Nach biblischem Wirklichkeitsverständnis ist der Himmel von Göttern, Engeln und Mächten und Gewalten bevölkert, wobei letztere als ursprünglich gute, also zum Nutzen der Welt geschaffene, dann aber aus der Schöpfungsordnung gefallene, schädlich gewordene Himmelsmächte zu verstehen sind.¹² Die Wirtschaft ist in diesem Sinne ein gefallener Engel, oder, nach Karl Barth, eine *herrenlose Gewalt*, die zu unserem Dienst geschaffen worden ist, aber längst über uns Herr geworden ist.¹³ Die Wirtschaft ist von der Art der Gewalt



ten, von denen der Epheserbrief sagt, dass wir nicht nur „mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel...“ (Eph 6,12).

Man kann nun fragen: Was ist damit gewonnen, eine so nüchterne Sache wie die Wirtschaft unter die himmlischen Gewalten zu rechnen? Antwort: Weil nur so klar wird, dass wir ihrer Gewalt nicht ausgeliefert sind, dass sie nicht mit letzter, bestimmender Macht über uns herrscht, wie es doch zu sein scheint, wenn die ganze Welt wie unter einem religiösen Bann auf die Wirtschaft starrt und sich von ihr in ihrem Wohl und Wehe bestimmen lässt (und weiter auf ihr Wachstum hofft!). Biblisch aber ist klar, dass die Wirtschaft nur eine Himmelsmacht, also ein Teil der Schöpfung, ist, und dass wir sie mit Gottes Hilfe – wohl aber keinesfalls ohne diese – auch wieder bändigen und in unseren Dienst stellen können. Darum heißt es: Er, Gott, „hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus“ (Kol 2,15); den Christen aber ist gesagt, dass sie „an der Fülle teil haben in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist“ (Kol 2,10). Also sind wir der Macht der Wirtschaft keinesfalls wehrlos ausgeliefert, können vielmehr selbst wieder über sie Herr werden – wo außer in der biblischen Beobachtung ist das zu sehen?

Der Unterscheidung von Himmel und Erde korrespondiert, das ist jetzt schon deutlich geworden, die andere, die zwischen *Gott und Göttern*. Diese Unterscheidung ist im ersten Gebot des Dekalogs und eigentlich überall in der Bibel zu finden; sie ist es, die von der Schöpfungsgeschichte an bis zum apokalyptischen Kampf gegen das Tier alle Beobachtungen der Bibel steuert... Über den Göttern, thronend im unzugänglichen Licht und auch jeglicher religiösen oder mystischen Erkenntnis unerreichbar, steht der Gott Israels, von dem der 96. Psalm sagt: „Denn groß ist JHWH und würdig des Lobes, mehr zu fürchten als all die Götter. Wahngebilde sind alle Götter der Völker, JHWH aber hat erschaffen die Himmel.“ Indem die Bibel die Unterscheidung Gott/Götter benutzt, stellt sie die ganze Welt inklusive ihrer religiösen Bedeutungen auf eine Seite und dieser eine andere Seite gegenüber, die weltlich schlechthin unzugänglich ist. So wird also die ganze Welt noch einmal beobachtet und damit – relativiert, begrenzt, entmächtigt. Auch der Tod als der höchste Herr dieser Welt sieht sich nun auf eine Seite einer Unterscheidung verbannt, und es ist ihm gesagt, dass er als „der letzte Feind vernichtet werden wird“, wenn Gott sich einst alles unterwirft (1Kor 15,26f). Wo außer in der christlichen Beobachtung ist das zu sehen? Ich beziehe es auf die tödlichen Kräfte, die heute in unserer Wirtschaft wirksam sind...

Kommen wir noch auf eine weitere Unterscheidung zu sprechen, mit der sich konkretisieren lassen sollte, wie gegen die Allmacht der Wirtschaft anzukommen ist. Es ist die zwischen dem *Gesetz des Geistes des Lebens und dem Gesetz des Fleisches bzw. der Sünde*. Sünde ist, ganz kurz gesagt, Selbstdurchsetzung auf Kosten anderer, ist ein Verhalten nach dem Prinzip der Selbsterhaltung und des Eigennutzes (biblisch Fleisch genannt), das alles andere und die anderen in seinen Dienst nimmt und zu bloßem Material der Selbstbehauptung herabwürdigt...

Die Bibel beobachtet das Gesetz der Selbsterhaltung und des Eigennutzes, das das neuzeitliche Denken für natürlich und vernünftig hält, als nur eine Seite einer Unterscheidung und stellt ihr eine andere, nämlich ein anderes Gesetz gegenüber. Paulus nennt es das Gesetz des Geistes des Lebens (Röm 8,2) im Unterschied zu dem Gesetz des Fleisches, das in unseren Gliedern herrscht. Nach der Bibel unterstehen die Menschen nicht dem Naturgesetz der Selbsterhaltung, sondern sie haben die Freiheit, sich nach einem anderen Gesetz zu richten. Es ist dies das Gesetz Gottes...

Das wäre unsere Antwort auf die Ökonomisierung: Während diese alle Systeme unter die Codierung der Ökonomie bringt, also nach dem Code zahlen/nicht zahlen behandelt, beurteilt die Tora (das Gesetz des Mose) alle Lebensbereiche unter der Frage: Entspricht das, was da geschieht, Gottes Willen oder nicht? Und diese Unterscheidung ist keineswegs mit der von Vernunft und Unvernunft identisch! Der Glaube hat seine eigene Logik, seine eigenen Gründe. Und diese hat eben Paulus unter den Begriff des Gesetzes des Geistes des *Lebens* gefasst, der Todesverfallenheit unserer ach so vernünftigen Zeit ins Gesicht.

Thomas Ruster, Dortmund



Das Jubiläumsbuch – ein einmaliges Angebot von theologiekurse.ch

Ehrlich gesagt: Ein bisschen stolz sind wir schon, dass es uns gelungen ist, eine Jubiläumsschrift zu publizieren, welche viel mit unserer Institution zu tun hat und dennoch keine Nabelschau betreibt. Jetzt ist der Kairos, der günstige Augenblick also, sich diese Schrift zu erwerben. **Sichern Sie sich noch in diesem Kalenderjahr ein Exemplar davon – oder mehrere. So profitieren Sie vom Jubiläumsrabatt von über 25%.**

Gründe, die Jubiläumsschrift zu erwerben, zu lesen und weiterzuverschenken, gibt es viele...

10 Gründe, die Jubiläumsschrift zu lesen

- ↓ # Sie ist die Frucht der thematischen Auseinandersetzung im Jubiläumsjahr.
- ↓ # Sie ist keine Jubiläumsschrift im herkömmlichen Sinn, sondern leistet einen Beitrag zur Klärung einer strittigen theologischen Frage.
- ↓ # Sie stellt sich dem Zentralthema jeder Theologie: der Frage nach Gott.
- ↓ # Sie behandelt die Gottesfrage kontrovers – in der spannenden Form einer offenen Disputation mit Thomas Ruster und diskutiert so auch Thesen, die in dessen Festvortrag wieder begegnen.
- ↓ # Theologische Dispute sind auf dem theologischen Büchermarkt selten genug geworden, obwohl gerade davon am meisten gelernt werden kann.
- ↓ # Die Grundthese, welche sie zur Debatte stellt, hat im deutschsprachigen Raum ziemliche Wellen geworfen und teils heftige Reaktionen provoziert.
- ↓ # Die Grundthese ist bedenkenswert: Die alles bestimmende Wirklichkeit, wie früher Gott zu fassen versucht wurde, sei heute nicht mehr Gott, sondern das Kapital. Diesem vertrauten Götzen sei der fremde Gott der Bibel entgegenzustellen und neu kennen zu lernen.
- ↓ # In ihrer Konkretisierung ist diese These nicht unproblematisch: Sie misstraut der menschlichen Erfahrung und lehnt deshalb eine erfahrungsorientierte Verkündigung und Katechese ab.
- ↓ # Das Buch diskutiert diese Grundthese interdisziplinär: Bibelwissenschaft und systematische Theologie, Praktische Theologie und Philosophie,

Kirchengeschichte und Religionspädagogik überprüfen aus je ihrer Sicht deren Stichhaltigkeit.

- ↓ # Nicht irgendwer debattiert hier interdisziplinär, sondern Dozentinnen und Dozenten aus unserem *Studiengang Theologie*. So lernen Sie diese nochmals ganz anders kennen.

3 Gründe, die Jubiläumsschrift zu verschenken

- ↓ # Sie können Freunden und Bekannten zeigen, was Sie tun, wenn Sie bei uns ein theologisches Bildungsangebot besuchen.
- ↓ # Sie können andere darauf aufmerksam machen, wie spannend Theologie sein kann.
- ↓ # Und last, but not least: Das Christkindli ist dankbar, wenn Sie ihm mit einem heissen Tipp für einmal aus der alljährlichen Verlegenheit helfen...



Welcher Gott?

Eine Disputation
mit Thomas Ruster



Felix Senn (Hg.), *Welcher Gott? Eine Disputation mit Thomas Ruster. Jubiläumsschrift 50 Jahre «Theologie für Laien» in der Schweiz. Mit Beiträgen von Dieter Bauer, Sabine Bieberstein, Urs Eigenmann, Rudolf Englert, Albert Gasser, Odilo Noti, Ursula Port, Thomas Ruster sowie mit einer Kurzchronik der Vereinigung TKL/KGK, Edition Exodus, Luzern 2004, Fr. 22.— statt 29.80 (bis Ende des Jubiläumsjahres 2004).*

Studiengang Theologie

Sommersemester 2005 – Vorschau auf die Termine

VORLESUNGSKURSE

Kirchenrecht

<i>Zürich und Luzern</i>	Urs Brosi
<i>Zürich</i> Beginn:	Montag, 28. Februar 2005
<i>Luzern</i> Beginn:	Donnerstag, 3. März 2005

Moral 2 (Spezielle Moral)

<i>Zürich und Luzern</i>	Dr. Thomas Wallimann
<i>Zürich</i> Beginn:	Donnerstag, 3. März 2005
<i>Luzern</i> Beginn:	Montag, 28. Februar 2005

Die einzelnen Vorlesungsdaten werden in der Februar-Kurszeitung bekanntgegeben.

FERNKURS

Bitte beachten:

Das SJBZ in Einsiedeln ist renoviert worden. Daher bitten wir Sie, die Zimmerwünsche sowohl im Bildungszentrum Matt als auch im SJBZ Einsiedeln direkt zu melden.

1. Studienwochenende

Samstag/Sonntag, 12./13. März 2005

Fach und Dozent:

Kirchenrecht

Urs Brosi

2. Studienwochenende

Samstag/Sonntag, 23./24. April 2005

Fach und Dozent:

Moraltheologie 2 (Spezielle Moral)

Dr. Thomas Wallimann

Beide Studienwochenenden finden im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg statt.

Studienwochen 2005

SJBZ Einsiedeln

1. Woche

11.—16. Juli Neues Testament 2 / Kirchenrecht

2. Woche

18.—23. Juli Dogmatik 2 / Moraltheologie 2

Bildungszentrum Matt

3. Woche

15.—20. August Dogmatik 2 / Moraltheologie 2

4. Woche

22.—27. August Neues Testament 2 / Kirchenrecht

«Wie mache ich eine schriftliche Arbeit im Studiengang Theologie?»

Einführung und Anleitung

Erfahrungsgemäss haben immer wieder einige Teilnehmende im Studiengang Theologie Schwierigkeiten, die verlangten formalen und inhaltlichen Anforderungen an eine schriftliche Arbeit zu erfüllen. Bereits zum 5. Mal bieten wir für Interessierte **vom 2.—4. Studienjahr** ein Einführungsseminar an. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Bei Überbelegung werden zuerst Studierende vom 3 und 4. Studienjahr berücksichtigt.

Wann:	Samstag, 29. Januar 2005, 10.00—16.30 Uhr
Wo:	hsl, Abendweg 1, Luzern (Vorlesungssaal Studiengang Theologie)
Leitung:	Dr. Felix Senn, Studienleiter; Marianne Kiefer, Sekretariat Studiengang Theologie
Anmeldung und Infos:	bis 15. Januar 2005 bei: Sekretariat theologiekurse.ch / Studiengang Theologie Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88, E-Mail: info@theologiekurse.ch

Bibel verstehen 2004/05

2. Trimester: Jesus Christus im biblischen Zeugnis

Altdorf (428)

Kursleitung: Claudia Nuber,
Vogelsanggasse 10, 6460 Altdorf,
Tel. 041 874 70 46
jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarreizentrum St. Martin
20., 27. Januar, 17., 24. Februar,
3., 10., 17. März sowie Samstag,
15. Januar 2005, 9 – 16 Uhr

Basel (430)

Kursleitung: Xaver Pfister-Schölch,
Mörsbergerstr. 34, 4057 Basel,
Tel. 061 271 17 19
jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr
im Kath. Studentenhaus,
Herbergsgasse 7
6., 13., 20., 27. Januar, 3., 24. Februar,
3., 10., 17. März sowie Samstag,
5. März 2005, 9.30 – 17 Uhr

Berner Oberland (434)

Kursleitung: Antonie Aebersold,
Gufergasse 1, 3714 Frutigen,
Tel. 033 671 01 05
jeweils Samstag, 9.30 – 17 Uhr,
wechselnd in den Pfarreiheimen
der entsprechenden Gemeinden:
29. Januar 2005 in Frutigen
12. Februar in Spiez
12. März in Zweisimmen

Breitenbach SO (431)

Kursleitung: Karl-Heinz Scholz,
Bodenackerstr. 3, 4226 Breitenbach,
Tel. 061 781 32 48
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Kath. Pfarreizentrum
11., 18., 25. Januar, 1., 22. Februar,
1., 8., 15. März sowie Samstag,
26. Februar 2005, 9 – 13 Uhr

Chur (432)

Kursleitung:
Felix und Sabine Zraggen,
Falknisstr. 6, 7000 Chur,
Tel. 081 284 21 56
jeweils Dienstag, 18 – 20 Uhr
im Centrum Obertor, Welschdörfli
11., 18., 25. Januar, 1., 8., 15., 22.
Februar, 8. März sowie Samstag,
19. März 2005, 8.30 – 12.30 Uhr

Frick (433)

Kursleitung:
Bernhard Lindner-Brodesser,
Mitteldorfstr. 86, 5072 Oeschgen,
Tel. 062 391 91 91
jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr
im Kath. Pfarreiheim Rampart
19., 26. Januar, 2., 9. Februar,
2., 9. März 2005 sowie Samstage
vom 8. Januar und 12. März,
8.30 – 12.30 Uhr

St. Antoni (435)

Kursleitung: Rita Pürro-Spengler,
Buchenweg 10, 3185 Schmitten,
Tel. 026 496 46 68, und
Rolf Maienfisch, Les Rochers,
1589 Chabrey, Tel. 026 677 42 66;
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Bildungszentrum Burgbühl
10., 17., 24. Januar, 21., 28. Februar,
7. März 2005 sowie Samstage vom
29. Januar und 19. März,
8.30 – 12.30 Uhr

St. Gallen (436)

Kursleitung: Niklaus Knecht,
Frongartenstr. 11, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 223 68 66
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Kath. Pfarreiheim St. Fiden
4., 11., 18., 25. Januar, 8., 15. Februar,
1., 8. März 2005 sowie Samstag,
26. Februar, 9 – 13.30 Uhr



- Solothurn (438)** Kursleitung: Susi Günter-Lutz, Kirchgasse 7, 2544 Bettlach, Tel. 032 645 18 91
jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr im Kath. Pfarreiheim St. Marien 6., 13., 20., 27. Januar, 24. Februar, 3., 10., 17. März 2005 sowie Samstag, 12. März, 9 – 16 Uhr
- Stans (439)** Kursleitung: Franz Enderli-Huber, Hoheneich 5, 6064 Kerns, Tel. 041 660 85 66
jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr im Kapuzinerkloster 5., 12., 19., 26. Januar, 16., 23. Februar, 2., 9. März sowie Samstag, 22. Januar, 14 – 18 Uhr
- Wil SG (441)** Kursleitung: Rolf Haag, Neugasse 14, 9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 55 74
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreizentrum an der Lerchenfeldstr. 5
6., 13., 20. Januar, 17., 24. Februar, 3., 10. März 2005 sowie Samstag, 29. Januar, 8.30 – 16 Uhr
- Zürich (443)** Kursleitung: Judith Hardegger, Alpenstrasse 5, 8304 Wallisellen, Tel. 079 771 03 52
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr an der Neptunstr. 38
10., 17., 31. Januar, 7., 14., 28. Februar, 7., 14. März 2005 sowie Samstag, 22. Januar, 9 – 14 Uhr

- Fernkurs (427)** Kursleitung: Toni Steiner, Trottenstr. 6, 8037 Zürich, Tel. 01 271 63 08

jeweils Sa, 16 Uhr bis So, 16 Uhr
- 15./16. Januar 2005** im Antonius-haus Mattli, 6443 Morschach, Tel. 041 820 22 26. Bus ab Bahnhof Brunnen SZ bis Haltestelle Mattli; dann zu Fuss ca. 50 m zurücklaufen und links einbiegen (5 Gehminuten). Mit dem Auto: auf der Axenstrasse 800 m nach Brunnen Richtung Flüelen Abzweigung Morschach – vor dem Dorfeingang rechts Abzweigung Mattli.
- 12./13. März 2005** im Haus Bruchmatt, Bruchmattstr. 9, 6003 Luzern, Tel. 041 240 40 33; erreichbar ab Bhf. Luzern mit Bus Nr. 10 oder 11 Richtung Obergütsch oder Dattenberg, bis Haltestelle Berglistrasse oder zu Fuss ab Bahnhof ca. 20 Minuten.
- Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.– für Kost und Logis ist nach Ankunft in den Bildungshäusern direkt zu bezahlen.



Gott und Welt verstehen 2004/05

2. Trimester:
Kirche als Ort der Begegnung

Aarau (1411) Kursleitung: Thomas Markus Meier, Feerstr. 8, 5001 Aarau, Tel. 062 832 42 83
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarrhaus (Gartenzimmer)
an der Poststrasse
4., 11., 25. Januar, 15., 22. Februar,
1., 8., 15. März 2005 sowie Samstag,
22. Januar, 13.30 – 17.30 Uhr

Bern (1412) Kursleitung: Leo Karrer,
Route des Cerisiers 7, 1723 Marly,
Tel. 026 300 74 24
jeweils Mittwoch, 20 – 22 Uhr
an der Mittelstr. 6a
5., 12., 19., 26. Januar, 16., 23.
Februar, 2., 9. März 2005 sowie
Samstag, 19. Februar, 9 – 13 Uhr

Davos (1415) Kursleitung: Andreas Diederer,
Obere Strasse 33, 7270 Davos Platz,
Tel. 081 410 09 78
jeweils Mittwoch, 19 – 21 Uhr
im Pfarreizentrum, Obere Str. 33
12., 19. Januar, 2., 9., 16., 23. Februar,
9., 16. März 2005 sowie Samstag,
19. März, 9 – 13 Uhr

Gossau SG (1413) Kursleitung: Ingrid Krucker,
Kirchstrasse 5, 9248 Bichwil,
Tel. 071 951 53 83
jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Andreaszentrum, Gossau
4., 11., 18., 25. Januar, 1., 8., 15.
Februar, 1. März 2005 sowie
Samstag, 12. März, 9 – 13 Uhr

Kleindöttingen (1414) Kursleitung: Pfr. Urs Zimmermann,
Hauptstrasse 42, 5330 Zurzach,
Tel. 061 836 95 55
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30
Uhr im Kath. Pfarreizentrum
6., 13., 20. Januar, 17., 24. Februar
3., 10. März 2005 sowie Samstag,
19. Februar, 9.30 – 16.30 Uhr

Luzern (1417) Kursleitung: Dietrich Wiederkehr,
Wesemlinstr. 42, 6000 Luzern,
Tel. 041 429 67 55
jeweils Montag, 19.30 – 21.30 Uhr
im Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44
10., 17., 24., 31. Januar 2005,
21., 28. Februar, 7., 14. März sowie
Samstag, 5. März, 9.30 – 12.00 Uhr

Olten (1419) Kursleitung:
Hans-Peter Vonarburg,
Kirchweg 1, 4652 Winznau,
Tel. 062 295 39 28
jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr
im Pfarreizentrum St. Marien
5., 12., 19., 26. Januar, 16., 23.
Februar, 2., 9. März 2005 sowie
Samstag, 8. Januar, 8 – 12 Uhr

Pfäffikon SZ (1420) Kursleitung: Bruno Rüttimann,
Obere Spichermatt, 6371 Stans,
Tel. 041 611 10 25
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30
Uhr im Pfarreiheim, Mühlematte 3
13., 20., 27. Januar, 10., 17., 24.
Februar, 10., 17. März 2005 sowie
Samstag, 8. Januar, 8.30 – 12.30 Uhr

Schaan FL (1421) Kursleitung: Pfarrer Franz Näscher,
Erwachsenenbildung Stein-Egerta,
Tel. 00423 237 10 75
jeweils Donnerstag, 18 – 20 Uhr
im Haus Stein-Egerta
13., 20., 27. Januar, 17., 24. Februar,
3., 17. März 2005 sowie Samstag,
12. März, 8.30 – 12.30 Uhr

**Winterthur
(1424)**

Kursleitung: Pfarrer Hugo Gehring,
Tellstrasse 7, 8400 Winterthur
Tel. 052 269 03 72
jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarreiheim St. Peter und Paul,
Tellstrasse 7
11., 18., 25. Januar, 1., 22. Februar,
1., 15., 22. März 2005 sowie Samstag,
12. März, 08.30 – 12.30 Uhr

Zürich (1425)

Kursleitung: Thomas Kleinhenz,
Chilenastr. 25, 8108 Dällikon,
Tel. 01 734 22 31
jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30
Uhr an der Neptunstrasse 38
13., 20., 27. Januar, 3., 10. Februar,
3., 10., 17. März 2003 sowie Samstag,
19. März, 14 – 18 Uhr



Jubiläumsfeier – Impressionen



Sämtliche Fotos in dieser Kurszeitung sind am Jubiläumsfest entstanden und möchten einige Eindrücke von dieser gelungenen Feier dokumentieren. Für uns fotografiert hat die ehemalige TKL-Sekretärin Madlen Speck, der wir an dieser Stelle ganz herzlich danken.



Zauber trotz aller Entzauberung: Weihnachten in der Literatur

Karl-Josef Kuschel, *Das Weihnachten der Dichter. Große Texte von Thomas Mann bis Reiner Kunze, Patmos: Düsseldorf 2004, 237 S., Fr. 34.90.*

Kaum ein anderer Text der Weltliteratur hat eine vergleichbare Nachwirkung in der Dichtung gefunden, so viel Nacherzählung, Aus- und Umdeutung hervorgerufen wie die neutestamentlichen Erzählungen von der Geburt Jesu in Bethlehem. Gibt es doch nichts Vergleichbares im religiös-rituellen Leben der Menschen. Nichts ist sinnlicher als dieses Fest, nichts hat sich oft seit Kindertagen tiefer in unsere Seelen gegraben als Weihnachten und all das, was es an Assoziationen, Erinnerungen und Gefühlen auf sich zieht. In seinem neuesten Buch „Das Weihnachten der Dichter. Große Texte von Thomas Mann bis Reiner Kunze“ versammelt der Tübinger Theologe und Germanist Karl-Josef Kuschel einen vielstimmigen Chor von Autoren und Autorinnen des 20. Jahrhunderts, die auf ganz unterschiedliche Weise etwas vom Geheimnis der Weihnacht zum Klingen bringen. Dabei erweist sich die Weihnachtsgeschichte gerade für Schriftstellerinnen und Schriftsteller als ein alter Text, der nicht in abweisender Ferne belassen, sondern so übersetzt und weitergeschrieben werden will, dass er die jeweilige Gegenwart trifft und mitbedeutet. Kuschels Buch ist mehr als nur eine Textanthologie. Ebenso literarisch versiert wie theologisch engagiert erschließt und kommentiert Kuschel einen ihm im Laufe einer langen Lesegeschichte wichtig gewordenen Kanon herausragender Weihnachtstexte, den Lesende für sich gewiss ergänzen und erweitern werden. Vollständigkeit war nicht das Ziel, vielmehr die Frage: Warum dieses Fest trotz aller Verflachung und Verharmlosung lebt, was seine offensichtliche Unzerstörbarkeit, seinen Zauber trotz aller Entzauberung ausmacht in einem Jahrhundert radikal geschwundener öffentlicher Christlichkeit, schärfster Religionskritik und geschichtlich beispielloser Kirchendistanz. Weil die Schriften nie die Schrift ersetzen können, setzt Kuschel mit einem erhellenden Durchblick durch die biblischen Weihnachtserzählungen ein, der Kontrast von Einst und Jetzt wird dadurch allererst spürbar. Darüber hinaus

zieht er Vergleiche mit anderen heiligen Nächten der Weltreligionen, um das unverwechselbar Christliche herauszuprofilieren. Diese Rückerinnerung an die Urkunde vor dem Horizont der Weltreligionen braucht es heute ebenso wie den Scharfblick und die Sprachkraft der Schriftsteller, um die Botschaft von Weihnachten glaubwürdig unter den Bedingungen unserer Zeit sagen zu können: das ist Kuschels überzeugendes theologisches Programm. Weihnachten heute? Um ihm neu auf die Spur zu kommen, braucht es in der Tat Thomas Manns Blick für die Doppelbödigkeit, für die Kulissen, Inszenierungen und Rollenspiele, die wir gerade an Weihnachten spielen. Zugleich braucht es Kurt Tucholskys Traum von Freiheit und Gerechtigkeit wie den Sarkasmus Erich Kästners im Wissen um dessen Verrat. Braucht es die stete Spannung der großen Worte von Weltfrieden, Menschwerdung, Freude und Gnade mit der Realität randständiger und um ihre Existenz bangender Menschen, wie sie ergreifend Ilse Aichinger und Bertolt Brecht beschrieben. Braucht es Peter Huchels Konfrontation von Bethlehem mit Stalingrad ebenso wie die Verfremdung durch Günter Grass, die die Kluft zwischen Botschaft und Betrieb(samkeit) sinnlich erfassen lässt. Ebenso braucht es Hermann Hesses Besinnung auf das Wesentliche, die unvergängliche Mitte, die sich als das Geheimnis der Lebensweisheit aller Zeiten erweist. Ebenso die Erfahrung Heinrich Bölls, dass das Abgestorbene unter Menschen durch ein Wort wieder neu lebendig werden kann, die Erfahrung punktueller Menschwerdung des Menschen also, wie sie auch Else Lasker-Schüler beschworen hat, Wolfgang Borchert, Johannes Bobrowski und Reiner Kunze. Und nicht zuletzt braucht es dazu gerade den theologischen Scharfblick von Kurt Marti, der auf Gott selbst zurückverweist, der im Akt der Geburt seines Sohnes „die Gottesbilder zerschlägt“.

Christoph Gellner

Christoph Gellner ist Leiter des Theologischen Seminars Dritter Bildungsweg sowie des Instituts für kirchliche Weiterbildung an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern. Von ihm ist soeben eine Reihe literarisch-theologischer Autorenportraits erschienen:
Schriftsteller lesen die Bibel. Die Heilige Schrift in der Literatur des 20. Jahrhunderts, Primus-Verlag:

Und ein Dozent in unserem Studiengang Theologie hat ein empfehlenswertes Buch mit spirituellen Psalmbeobachtungen zu Advent und Weihnachten vorgelegt:

Anton Rotzetter, *Der Stern des Messias. Psalmbeobachtungen für Advent und Weihnachten*, Herder / Freiburg im Breisgau 2004, 160 S., Fr. 21.30.

Impressum

**Kurszeitung
theologiekurse.ch**

*Erscheint fünfmal jährlich
(Oktober, Dezember, Februar,
April, Juni)*

Auflage: 2'100

*Redaktionsteam:
Felix Senn, Ernst Ghezzi,
Marianne Kiefer*

*Postfach 1558, 8032 Zürich,
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88*

*Herausgeberin:
Interdiözesane Vereinigung
Theologische Kurse für katholische
Laien und Katholischer Glaubenskurs
(Vereinigung TKL/KGK)*

*Präsidentin:
Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer,
Neptunstr. 16, 8032 Zürich,
Tel. 01 261 28 30*

*Rektor:
Prof. Dr. theol. Albert Gasser
Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur,
Tel. 081 353 66 52*

*Abonnements:
Inland Fr. 20.--, Ausland sFr. 25.--
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten
die Kurszeitung kostenlos.*

Inserate: auf Anfrage

*Druck:
Drucklade AG, Zürich*

*Kurssekretariat:
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,
8032 Zürich.
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88
E-Mail: info@theologiekurse.ch
Homepage: www.theologiekurse.ch*

*Bürozeiten:
Montag – Freitag
9-12 Uhr und 14-17 Uhr*

*Bibliothek:
während der Bürozeiten*

*Das Team:
Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung
Marianne Kiefer, Sekretariat Studien-
gang Theologie und Bibliothek
Rita Schirmer-Braun,
Sekretariat Glaubenskurse*



Den neuen Tag begrüßen
mit lautem Schall
Gegen die Nacht anblasen
mit aller Kraft
Hoffentlich erstickt er nicht
der Schall der Hörner
im höllischen Lärm
des schnaubenden Tiers aus dem Meer
Hoffentlich bricht sie nicht
die Kraft der Menschen
im eisigen Gegenwind
der alles bestimmenden Mächte auf Erden
Wo Menschen es schaffen
der Nacht zu trotzen
da strahlt auf das Licht
und der Tag setzt sich durch
Oh göttliches Wunder
wenn solches gelänge
wenn schwände das Dunkel
und schmolze das Eis
Die Musik wär' gerettet
die Mächte entthront
der Himmel taghell
die Menschen erlöst
– und die Nacht endlich Weihnacht

Text: Felix Senn

Bild: Ernst Barlach, Der neue Tag, Kohle (WVZ III 892); aus: H. Halbfas, Religionsbuch für das 2. Schuljahr, Düsseldorf 1984, 55.